

Quereinsteiger-Debatte in Grundschulen

Beitrag von „cubanita1“ vom 14. November 2017 20:09

Gerade per Mail vom GSV zugeschickt bekommen, find das schon interessant. Schauen wir mal.

<https://www.welt.de/politik/deutschland/ausbildung/lehrer/lehrer-sich.html>

<http://www.tagesspiegel.de/politik/lehrer/nachqualifizierung/20565902.html>

http://www.deutschlandfunk.de/qualifikation-nachqualifizierung/article_id=400366

<https://www.inforadio.de/programm/schematische-didaktik/10/181885.html>

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 14. November 2017 22:21

Ich habe die Artikel noch nicht gelesen, aber grundsätzlich meine ich dazu, dass die Seiteneinsteiger / Quereinsteiger unsere ganze Unterstützung brauchen, denn wir brauchen sie, damit man uns nicht noch mehr Stunden und noch größere Klassen zumutet (notgedrungen).

Natürlich müssen sie vernünftig nachqualifiziert werden.

Beitrag von „cubanita1“ vom 15. November 2017 17:54

Das ist wohl der Punkt, um den es geht. Vernünftige Nachqualifizierung

Beitrag von „Lindbergh“ vom 15. November 2017 18:05

Und wichtig: Es darf sich nur um eine Übergangslösung handeln, langfristig muss der Lehrerbedarf durch "richtig" studierte Lehrer gedeckt werden. Um dies zu erreichen, müssen insbesondere in den Mangelfächern und -schulformen ausreichend Studenten aufgenommen

werden und das erreicht man, wenn man zum einen für den Beruf stärker wirbt und zum zweiten bessere Arbeitsbedingungen schafft. Es kann jedoch 1. nicht sein, dass ein Bundesland wie Berlin mehr als die Hälfte aller neuen Grundschullehrer über den Querstiegsweg einstellt und 2. Schmalspurlehrer an den Schulen arbeiten, während andere Lehrer für diesen Job teilweise 7 oder noch mehr Jahre ausgebildet werden. Das ist zum einen eine Missachtung der Qualifikationen der studierten Lehrer und zum anderen spart man an der Lehrqualität, was letztendlich auch zulasten der Kinder geht. Man käme auch nicht auf die Idee, jemanden, der ein bisschen Biologie studiert hat, als Hausarzt auf dem Land anzustellen, nur weil dort Mangel besteht.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 15. November 2017 21:59

Was sind "Schmalspurlehrer"?

Ansonsten ja, ich stimme zu, es ist eine Notlösung und eine vernünftige Nachqualifizierung ist nötig. Aber dann sollte man diese Kollegen auch mit Respekt behandeln und unterstützen!

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 16. November 2017 00:27

Siehe dazu auch den Thread mit der Entfristung irgendwo hier im Forum.

Speziell bzgl. "Nicht-Erfüller" wird immer darauf hingewiesen, auf diese Fristen zu achten, damit man nicht irgendwann versehentlich einen Nicht-Erfüller in der Schule fest sitzen hat. (Wobei ich mir denke, dass ein Nicht-Erfüller, der über Jahre immer wieder verlängert wird auch nicht die schlechteste Lösung für einen festen Kollegen sein dürfte. Nehme ich an.)

kl. gr. frosch

Beitrag von „Lindbergh“ vom 16. November 2017 01:47

@sofawolf: Ich beziehe mich auf Leute, die übertrieben formuliert nach Erhalt des Abiturs jahr(zehnt)elang keine Schule von innen gesehen haben und sich nicht mit Lehr- und Lernprozessen auseinandersetzen, dann ein paar Wochen angelernt werden und direkt im

Anschluss in die Schulen gehen und unterrichten müssen. Natürlich haben sie es sich ausgesucht und wussten, worauf sie sich einließen, aber ich finde es nicht OK, dass sie letztendlich genauso wie studierte Lehrer, die sich 7 Jahre lang (!) auf den Beruf explizit und intensiv vorbereiteten, dieselbe Berufsbezeichnung führen dürfen. Von dem Recht auf gute Lehre seitens der Kinder mal ganz abgesehen... Daher die bewusst provokant gewählte Wortwahl.

Beitrag von „frkoletta“ vom 16. November 2017 05:48

Finde es bezeichnend, dass die jeweiligen Autoren den Kern des Briefes nicht verstanden haben. Denn es geht um die fehlende Betreuung und Qualifizierung. Nicht davor, dass "vor Quereinsteigern gewarnt" werden muss. Für Berlin kann man die Unterstützung der Kollegen, die das know how dazu haben, übrigens vergessen, weil dazu die Gehaltsdebatte E11/A11/A12 vs E/A13 kommt.

Beitrag von „strubbeluse“ vom 16. November 2017 06:16

Auf unsere derzeitige Stellenausschreibung haben sich sieben Seiteneinsteiger beworben und keine ausgebildete Lehrkraft.

Bei einigen Bewerbungen gruselt es mich in der Tat. Wenn ich lese: "*Ich bin davon überzeugt, gut mit Kindern umgehen zu können, da ich selber regelmäßig die Grundschule besucht habe.*", weiß ich in der Tat nicht, ob ich lachen oder weinen soll.

Letztlich wird es darauf hinauslaufen, dass wir einen dieser Seiteneinsteiger einstellen. Wir hoffen sehr auf eine fundierte Nachschulung und ansonsten hängt es ja maßgeblich auch von uns ab, wie neue Kolleginnen oder Kollegen in unserem System zureckkommen.

Das größte Problem, das ich derzeit bei uns sehe ist, dass diese Kolleginnen und Kollegen eben ausschließlich ein Fach unterrichten können, dürfen, sollen....

Das ist - insbesondere in Grundschulen - schon eine Herausforderung.

Andererseits: Wir sind froh, wenn wir eine Stelle besetzen können und hoffen einfach mal darauf, dass sich jemand findet, der bereit ist, sich in das komplexe System Schule einzuarbeiten!

Herzliche Grüße
strubbelususe

Beitrag von „Conni“ vom 16. November 2017 18:13

Zitat von strubbelususe

"Ich bin davon überzeugt, gut mit Kindern umgehen zu können, da ich selber regelmäßig die Grundschule besucht habe."



Krass! Bei uns sind viele wieder gegangen. Die meisten wussten eben nicht, worauf sie sich einlassen. Eine Kollegin sagte neulich, ihr wurde gesagt: "Unsere Schüler sind ein bisschen schwieriger." Was das bedeutet, habe sie nicht erahnen können.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 16. November 2017 21:08

Zitat von Lehramtsstudent

@sofawolf: Ich beziehe mich auf Leute, die übertrieben formuliert nach Erhalt des Abiturs jahr(zehnt)elang keine Schule von innen gesehen haben und sich nicht mit Lehr- und Lernprozessen auseinandersetzen, dann ein paar Wochen angelernt werden und direkt im Anschluss in die Schulen gehen und unterrichten müssen. Natürlich haben sie es sich ausgesucht und wussten, worauf sie sich einließen, aber ich finde es nicht OK, dass sie letztendlich genauso wie studierte Lehrer, die sich 7 Jahre lang (!) auf den Beruf explizit und intensiv vorbereiteten, dieselbe Berufsbezeichnung führen dürfen. Von dem Recht auf gute Lehre seitens der Kinder mal ganz abgesehen... Daher die bewusst provokant gewählte Wortwahl.

Dann sind all die Lehrkräfte in Sprachschulen, Volkshochschulen und in der Fort- und Weiterbildung für dich auch "Schmalspurlehrer"? Die meisten von ihnen haben keine Lehrerausbildung abgeschlossen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 16. November 2017 21:21

sie werden aber nicht an den selben Maßstäben gemessen...

Beitrag von „Landlehrer“ vom 16. November 2017 21:22

Zitat von sofawolf

Dann sind all die Lehrkräfte in Sprachschulen, Volkshochschulen und in der Fort- und Weiterbildung für dich auch "Schmalspurlehrer"? Die meisten von ihnen haben keine Lehrerausbildung abgeschlossen.

Was sonst? Einen Sprach- oder VHS-Kurs darf auch die Hausfrau von nebenan abhalten.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 16. November 2017 21:22

Vergiss nicht die Fahrlehrer! Nein, Scherz - Lehrkräfte in Sprachschulen haben von Haus aus keine 7 Jahre lange Ausbildung, daher fällt es nicht negativ auf, wenn eine Lehrkraft dies nicht aufweist. Beim Lehrer an staatlichen Schulen (deren Besuch im Übrigen im Gegenzug zu Volkshochschulen verpflichtend ist und im besonderen Maße über die langfristige Bildungskarriere der Schüler Einfluss nimmt und urteilt) ist das offensichtlich anders, da es einen Regelzugang zur qualifizierten Ausübung des Lehrerberufs gibt, der in vielen Bundesländern aus mindestens 3 Jahren Bachelor, 2 Jahren Master und dem ~ 2 Jahre langen Referendariat besteht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 16. November 2017 21:25

Edit: eben gegoogelt...

Zitat von Lehramtsstudent

...während andere Lehrer für diesen Job teilweise 7 oder noch mehr Jahre ausgebildet werden...

Bayern: 7 Semester plus 2 Jahre Ref. macht 5,5 Jahre. Sachsen: 8 Semester, 1,5 Jahre Ref. macht 5,5. NRW 10 Semester, 1,5 Jahre Ref. macht 6,5 Jahre.

Zitat von strubbelususe

"Ich bin davon überzeugt, gut mit Kindern umgehen zu können, da ich selber regelmäßig die Grundschule besucht habe.", weiß ich in der Tat nicht, ob ich lachen oder weinen soll.

Ich bin für lachen. Ladet den/die doch mal zum Probearbeiten ein. Musik in der beliebten 4b oder so 

Beitrag von „Lindbergh“ vom 16. November 2017 21:44

In meinem Bundesland sind es 7 Semester *Regelstudienzeit*, aber bereits in Berlin (Bachelor/Master!) hast du 10. Dann kann ich aus meiner Erfahrung in der Studienpraxis sagen, dass höchstens 80% die Regelstudienzeit einhalten können oder wollen:

- man entscheidet zwischenzeitlich, dass einem Kunst doch eher liegt als Religion und wechselt das Fach
- man fällt in Kurs XY durch und muss ihn nächstes Semester noch einmal besuchen
- das Seminar zu XY ist grundsätzlich ausgebucht und man muss mehrere Semester warten bis man es doch belegen kann
- bürokratische Hindernisse, die einem ständig das Fortsetzen des Studiums erschweren wollen (selbst mehrfach erlebt!)
- schwierige Klausuren, die immer und immer wieder nach hinten geschoben werden
- ein geringes Seminarpensum, da man parallel zum Studium arbeiten muss.

Da kommen *einige* Studenten am Ende über die 7 bzw. 10 Semester.

Und auch 1-1,5 Jahre für das Referendariat sind sportlich gerechnet. Bei der Rechnung fehlen zudem auch Praktika und Semesterferien - in den wenigsten Fällen folgt direkt nach dem letzten Studiumstag der erste Tag im Referendariat. Mein Orientierungspraktikum übte ich Anfang 2014 aus. Jetzt haben wir Ende 2017 und ich studiere immer noch



Beitrag von „Krabappel“ vom 16. November 2017 21:56

Zitat von Lehramtsstudent

In meinem Bundesland sind es 7 Semester *Regelstudienzeit*, ...

Naja, dass Studenten durch Prüfungen fallen und Fächer wechseln ist ja nun nicht gerade ein Qualitätsmerkmal. Du wolltest mit deiner Zeitangabe ja gerade verdeutlichen, dass man nicht mal so nebenbei Grundschullehrer wird, mit den o.g. Argumenten sagst du das Gegenteil aus, nämlich, dass Grundschoolehramtsstudenten häufig nicht zielgerichtet arbeiten würden. Und dass man nebenher arbeiten muss, macht den auch nicht zum geeigneteren Lehrer, als den, der sein Studium bereits beendet hat und sich nun nachqualifizieren will.

Was ich mich aber frage: wo kommen diese vielen Quereinsteiger her? Besinnen sich da alle plötzlich auf ihre Liebe zum Kind und ihre verkannte Berufung zum Unterrichten?

Beitrag von „Landlehrer“ vom 16. November 2017 22:18

Zitat von Krabappel

Was ich mich aber frage: wo kommen diese vielen Quereinsteiger her? Besinnen sich da alle plötzlich auf ihre Liebe zum Kind und ihre verkannte Berufung zum Unterrichten?

Such dir etwas aus: gescheiterte wissenschaftliche Karriere, keine gute Perspektive in der freien Wirtschaft, ...

Zitat von Lehramtsstudent

Und auch 1-1,5 Jahre für das Referendariat sind sportlich gerechnet. Bei der Rechnung fehlen zudem auch Praktika und Semesterferien - in den wenigsten Fällen folgt direkt nach dem letzten Studiumstag der erste Tag im Referendariat. Mein Orientierungspraktikum übte ich Anfang 2014 aus. Jetzt haben wir Ende 2017 und ich

studiere immer noch.

Wann fängst du dein Referendariat an? Wir warten schon sehnlich darauf, dass du deine Kennntnisse in der Praxis verwirklichen kannst.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 17. November 2017 00:05

Zitat von Landlehrer

Wann fängst du dein Referendariat an? Wir warten schon sehnlich darauf, dass du deine Kennntnisse in der Praxis verwirklichen kannst

siehe PN!

Beitrag von „Mikael“ vom 17. November 2017 00:22

Zitat von Lehramtsstudent

Jetzt haben wir Ende 2017 und ich studiere immer noch 😊 .

Werde mal nicht zum Dauerstudenten, nur weil dir dein Nickname so gut gefällt...



Gruß !

Beitrag von „frkoletta“ vom 17. November 2017 07:18

Zitat von Krabappel

Was ich mich aber frage: wo kommen diese vielen Quereinsteiger her? Besinnen sich da alle plötzlich auf ihre Liebe zum Kind und ihre verkannte Berufung zum Unterrichten?

Diejenigen bei uns kommen entweder direkt aus dem Studium, weil sie merken, dass ein Orchideenfach doch nicht die Miete zahlt oder aus ständigen Befristungen und fühlen sich sehr entspannt im sicheren System öffentlicher Dienst.

Was ich spannend finde zu sehen, ist, wie aus dem einen bei uns ein Lehrer wird. Am Anfang war das eine einzige Katastrophe, aber so langsam (nach etwa 1,5 Jahren, davon seit 1 Jahr im Ref) sieht man eine tolle Entwicklung. Problem bleibt: dies ist auf Unterricht bezogen. Erzieherisch ist er nach wie vor viel zu inkonsistent und lasch, aber das sind die meisten Männer in Grundschulen. (Ich lass die These mal so im Raum stehen)

Beitrag von „Krabappel“ vom 17. November 2017 13:54

Sich durchzusetzen lernt man ja auch nicht im Studium, allenfalls im Ref ansatzweise. Und durchsetzen allein reicht auch nicht für (Anfangs-) unterricht. Das System mit 2 Staatsexamen ergibt schon Sinn...

Ich las irgendwo, dass Polen anfangs bei Pisa schlecht abschnitt, weil auch Hinz und Kunz unterrichtet hat. Es fehlt nur noch, dass hier Erzieher für die ersten 2 Schuljahre eingestellt werden 

Beitrag von „frkoletta“ vom 17. November 2017 17:39

Falls du dich auf mich beziehst: ich habe nie gesagt, dass ich nichts von einer regulären Lehramtslaufbahn halte.

Beitrag von „helianthe“ vom 20. November 2017 18:40

Als nur sehr sehr unregelmäßige Foren-Besucherin möchte ich mich trotzdem mit zu Wort melden.

In Berlin wurden, wie bereits richtig bemerkt wurde, mehr als 40% Quereinsteiger eingestellt, um den Lehrkräftebedarf in der Grundschule decken zu können.

Die Betreuung dieser Quereinsteiger leisten die bereits angestellten Lehrkräfte "nebenbei" - für eine Quereinsteigerin, die nun in NAWI (Naturwissenschaften, anderswo Bio) in 5/6 und Mathe sowie Deutsch in 1/2 unterrichten soll, dürfen die zuständigen 3 Kollegen sich eine theoretische Ermäßigungsstunde teilen. In der Praxis gibt es diese Stunde aber leider nicht, außerdem hätte so eine Stunde ja nur 15 min (bei 45 min Stunde geteilt durch 3 ;-)).

Für die Besprechung und Betreuung meiner Deutsch-Quereinsteigerin gehen aber wöchentlich meist 1 bis zu 1 1/2 Zeitstunden drauf. Diese leiste ich unentgeltlich.

OK, die Quereinsteiger brauchen unsere Unterstützung, ohne wird es noch schwieriger. Sehe ich alles ein. Was mich aber fuchsigt macht, ist die Tatsache, dass mir nun 5 meiner 7 Deutschstunden "fehlen" und regelmäßig an die Wand gefahren werden, so dass ich die restliche Zeit auch noch mit dem Aufarbeiten / in Ordnung bringen von Themenbereichen verbringe... Die fachliche Kompetenz (klar, wenn man Deutsch als Muttersprache spricht, kann man es doch auch locker mal unterrichten) gipfelte vor kurzem darin, die Grundform "sein" von der "wir-Form" ableiten zu wollen. Hat nicht geklappt, aber man kann es ja mal versuchen 😊 Auch Gedichte schreiben mit 2. Klässlern ist nicht so leicht und Kurzgeschichten schreiben die auch nicht so einfach, ist schon merkwürdig, was man den Kleinen erst alles so beibringen muss. Na gut, Ironie ausschalten.

Wirklich interessant wird es dann, wenn nun rauskommt, dass die bereits angestellten Lehrkräfte Berlins nichts vom "Aufstieg" nach A13 spüren werden, während die von ihnen ausgebildeten "Neu-Lehrer" gleich höher eingruppiert werden. Da hat sich die GEW mal fein vorführen lassen und hat wohl ein bisschen zu früh gefeiert. Natürlich können die Referendare, Quereinsteiger und auch Gymnasiallehrer, die plötzlich auch in den ja so verachteten Grundschulen auftauchen nichts dafür - ich persönlich bin aber am Überlegen, mein Engagement an kollegialer Unterstützung zurückzufahren. Immerhin hat mir der Berliner Senat ja bescheinigt, dass mein Studium mit 1. und 2. Staatsexamen sowie 2jährigem Referendariat mich nicht ausreichend qualifiziert hat und die langjährige Arbeit in der Grundschule zusammen mit ständiger Fortbildung auch nicht für eine Höhergruppierung taugt.

Berlin wird als Arbeitgeber immer uninteressanter. Wie gut, dass es dann noch die Quereinsteiger gibt ;-))

Beitrag von „Krabappel“ vom 20. November 2017 18:52

In Sachsen derselbe Frust. Ich schrieb an anderer Stelle: jeder, der irgendwas studiert hat darf vertreten (ist ja z.B. bloß Sonderschulööö) und bekommt mehr als die Primarlehrkraft mit DDR-Ausbildung und 30 Berufsjahren. Der Vertretende kann ja nichts dafür. Nur: die, die dessen Arbeit mitmachen muss halt auch nicht.

Auf der anderen Seite: der neue Kultusminister will verbeamten, alle anderen (bis auf die AfD) sind dagegen (zu teuer) oder GEW (zu ungerecht). Da ist man in Berlin wenigstens gleich höher eingestuft... auf ewig Neueinsteigern weniger zu bezahlen, weils unfair ist, ist halt auch keine Lösung, um mehr Lehrer zu bekommen!

Beitrag von „frkoletta“ vom 20. November 2017 18:59

^^Bitte nicht vergessen, dass man mit E13Stufe5 fast Spitensteuersatz und mit die höchsten Sozialabgaben zahlen darf. Unterm Strich nehmen sich die E13er und A13er nach Krankenkasse dadurch wenigstens nicht mehr viel - mehr verdienen tun (tututut) die Angestellten NICHT.

Beitrag von „helianthe“ vom 20. November 2017 19:14

@Krabappel: Sorry, da hast du mich vielleicht falsch verstanden. Ich meinte nicht, dass man Neueinsteigern weniger bezahlen soll, sondern dass es ungerecht ist, die Bestands-Lehrkräfte, die jahrelang brav sämtliche unsinnigen Reformen umsetzen und den Karren am Laufen halten, von Steigerungen auszuschließen. Vor allem mit der Begründung, wir wären "unterqualifiziert". Das ist einfach nur frech vom Berliner Senat. So schafft man jede Menge Unfrieden unter der Lehrerschaft und die Ungerechtigkeit im Lehrerzimmer bei der Bezahlung wird immer größer. Es ist ja jetzt schon so, dass nicht "gleiches Geld für gleiche Arbeit" gezahlt wird. Wir haben Beamte, Angestellte, Quereinsteiger, [PKB](#)-Kräfte mit befristetem Vertrag. Dazu nehmen die Gymnasiallehrkräfte ihr Gehalt mit in die Grundschule, auch wenn sie dort ja nur noch "Kleine" unterrichten und davon meist auch herzlich wenig Ahnung haben. Würde eine GS-Lehrkraft, die ja in ihrem Fach auch bis Klasse 10 unterrichten darf, aber in eine Sekundarschule gehen, bleibt sie trotzdem vom Gehalt gleich. Gerecht ist das irgendwie nicht. Ich sehe da den verzweifelten Versuch Berlins, doch noch irgendwie Lehrkräfte auf das sinkende Schiff zu kriegen ;-))

Und die Situation in Sachsen ist natürlich auch weit entfernt von "in Ordnung". Dass es dort ebenfalls sehr ungerecht zugeht, war ja im letzten GEW-Blättle zu lesen.

[frkoletta](#): Stimmt, mehr Gehalt macht auch mehr Steuern. Würde meine Gehaltsstufe steigen, würde ich persönlich meine Stundenzahl runterfahren, um mehr "vom Leben" zu haben und weniger abgehetzt in die Schule zu gehen. Berlin hat mit 28 Stunden auch eine der höchsten Unterrichtsverpflichtungen. Aber macht das den Beruf nicht sofort attraktiver?

Beitrag von „frkoletta“ vom 20. November 2017 19:20

^^Es werden "lediglich" die LuKs ausgeschlossen, weil die GEW das versaut hat bzw. der Senat durch die schwammig GEW Argumentation ein Schlupfloch fand. Und wie gesagt: bei dieser Debatte geht es um Angebot und Nachfrage, wie schon mehrfach gesagt wurde. Nicht um Inhaltliches.

Beitrag von „helianthe“ vom 20. November 2017 19:28

Wie ich einem heute zugestellten Brief der GEW Berlin entnehmen konnte, werden nicht nur die LUK-Lehrer ausgeschlossen, sondern auch sämtliche Bestandslehrkräfte.

Die in den Koalitionsvereinbarungen vereinbarten Beschlüsse zu "zeitnahen und niedrigschwelligen qualifizierenden Maßnahmen" für die Bestandslehrkräfte ist nicht mehr vorgesehen. Das war auch auf der Personalversammlung im Oktober zu erfahren.

Insofern ziehe ich das Fazit: Papier ist geduldig. Der Vertrauensvorschuss der GEW gegenüber dem Berliner Senat war ein Schuss in den Ofen. Das steht (nicht wörtlich) auch so in diesem Schreiben. Explizit gilt die höhere Gehaltsstufe für alle neu eingestellten "Erfüller". Und das ist ungerecht gegenüber denjenigen, die schließlich auch nach gültigem Recht ihre Ausbildung absolviert haben.

Beitrag von „frkoletta“ vom 20. November 2017 19:43

Zitat von helianthe

Brief der GEW Berlin

Kannst du da mal einen Link einstellen?

Ich war bei der Personalversammlung im Kino International im Oktober mit dem wirklich sehr sympathischen und empathischen Herrn R. und dort teilte er nur mit, dass LuKs ausgeschlossen sind.

Beitrag von „Conni“ vom 20. November 2017 19:47

Zitat von frkoletta

Kannst du da mal einen Link einstellen? Ich war bei der Personalversammlung im Kino International im Oktober mit dem wirklich sehr sympathischen und empathischen Herrn R. und dort teilte er nur mit, dass LuKs ausgeschlossen sind.

<https://www.gew-berlin.de/14447.php> Etwa so, Brief kürzer.

Es werden jedes Jahr ein paar Leute mehr bekommen. Ist doch logisch, dass es Unfrieden gibt. Die GEW hat sich so richtig an der Nase herumführen lassen. Ich habe nach dieser freudestrahlenden siegessicheren Ankündigung der GEW bzgl. der Wahlversprechen, damals kurz vor den Wahlen überlegt, ob das ernst gemeint oder ein Spaß ist.

Beitrag von „helianthe“ vom 20. November 2017 19:52

Danke fürs Einstellen des Links. 😊

Der Brief trägt den Titel "Jetzt schlägts 13" und ruft zu diversen Kundgebungsterminen im November auf, die aber alle außerhalb des Unterrichts stattfinden werden. Zugleich steht darin, dass die GEW nicht mehr zu Arbeitsniederlegungen aufrufen darf, es also keine Streiks mehr geben wird zu diesem Thema. Bestimmt bekommst du den auch noch zugeschickt, wenn du in der Berliner GEW bist.

Die Infos gab es für den Bereich Tempelhof-Schöneberg am 17.10. auf der Personalversammlung, wo verkündet wurde, dass die Bestandslehrkräfte keine Fortbildungen erhalten, de facto von der Höhergruppierung ausgeschlossen sind.

Beitrag von „frkoletta“ vom 20. November 2017 20:08

Aber den Brief kenne ich doch und entweder bin ich durch oder es steht dort nicht, dass es nicht ausschließlich LuKs betrifft?

Beitrag von „helianthe“ vom 20. November 2017 21:14

Es gab vor kurzem schon mal einen Brief, der hatte denselben Titel. Der Inhalt unterscheidet sich aber: das heutige Schreiben enthält mehr Daten für Kundgebungen / Versammlungen und ist auch leicht unterschiedlich was die Zeiten für Höhergrupperung angeht. Das vorige Schreiben hat noch Fortbildungen in Aussicht gestellt, dieses nun nicht mehr. Ist wahrscheinlich irreführend, dass es denselben Titel trägt. Naja, einfach mal abwarten...

Beitrag von „cubanita1“ vom 22. November 2017 14:30

http://gew-brandenburg.de/media/neuigkeiten/2017/november_2017.pdf

Beitrag von „daf_dozentin“ vom 8. Mai 2019 20:05

Ich würde gerne in einer Grundschule als Seiteneinsteigerin arbeiten. Habe gehört, dass es Bedarf in den Schulen besteht, merke aber gar nichts. Überall, wo ich mich sogar auf Vertretungsstelle bewerbe, bekomme ich Absagen. Ich habe eine ausländisch Lehramtsbefähigung in Deutsch als Fremdsprache. Das reicht hier nicht für die Schulen. Hat jemand Tipps was man machen könnte?

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 8. Mai 2019 22:20

Zitat von daf_dozentin

Ich würde gerne in einer Grundschule als Seiteneinsteigerin arbeiten. Habe gehört, dass es Bedarf in den Schulen besteht, merke aber gar nichts. Überall , wo ich mich sogar auf Vertretungsstelle bewerbe, bekomme ich Absagen. Ich habe eine ausländisch Lehramtsbefähigung in Deutsch als Fremdsprache. Das reicht hier nicht für die Schulen. Hat jemand Tipps was man machen könnte?

Su brauchst einen Hochschulabschluss, Bachelor reicht, entweder in Musik, Englisch, Kunst oder Sport. Damit kannst du dich auf Stellen bewerben, die hier ausdrücklich auch für Seiteneinsteiger ausgeschrieben sind: <https://www.schulministerium.nrw.de/BiPo/LEO/angebote>